

Matthias Zurbriggen | Heute vor 100 Jahren starb der berühmte Alpinist

«Ueli Steck» von damals

SAAS-FEE | Als erster Mensch stand Matthias Zurbriggen aus Saas-Fee im Jahr 1897 auf dem 6962 Meter hohen Aconcagua in Argentinien. Heute jährt sich sein Todestag zum 100. Mal.

MATTHIAS SUMMERMATTER

Die Geschichte des bei uns beinahe in Vergessenheit geratenen Bergführers Matthias Zurbriggen (1856 bis 1917) ist einzigartig. Sie erzählt von einem Pionier der damaligen Bergsteigerszene. Sie erzählt aber auch von einem Mann, der nach seinen ruhmreichen Jahren in völliger Vereinsamung und Verarmung den Freitod wählte (siehe Kasten).

In der damaligen Zeit galt der Feer als einer der bekanntesten und begehrtesten Auslandsbergführer des 19. Jahrhunderts. Unbestrittener Höhepunkt seiner Karriere: die Erstbesteigung des 6962 Meter hohen Aconcagua. Der Berg liegt in Argentinien, gilt als höchster Berg Amerikas und zählt somit zu den Seven Summits, den jeweils höchsten Bergen der sieben Kontinente.

Ein Berg am Ende der Welt

«Es ist unglaublich, was diese Männer vor über 100 Jahren an diesem Berg geleistet haben.» Beat Burgener, diplomierter Bergführer und Skilehrer, stand 2011 gemeinsam mit anderen Teilnehmern der SAC Sektion Saas auf dem knapp 7000 Meter hohen Aconcagua. «Wenn wir heute auf eine Expedition gehen, können wir auf unsere Leute vor Ort zurückgreifen. Eine E-Mail und die Sache läuft.» Der Berg in den Anden befindet sich sprichwörtlich am Ende der Welt, so Burgener. «Allein dessen Fuss zu erreichen, stellte vor über 100 Jahren eine riesige logistische Herausforderung dar.»

Zeitreise Nummer eins: Als Bergführer Matthias Zurbriggen im Winter 1896 von London aus in Richtung Südamerika aufbrach, war er Teil einer mehrköpfigen Mannschaft. Als Leiter der Expedition galt der britische Alpinist und Geldgeber Edward FitzGerald. Da das ganze Unternehmen auch Forschungszwecken dienen sollte, zählten auch ein Geologe und ein Naturwissenschaftler zu den Expeditionsmitgliedern. Hinzu kamen die von Zurbriggen ausgewählten Bergführer Nicola Lanti aus Macugnaga, die Brüder Joseph und Ludwig Pollinger sowie Joseph Lochmatter (allesamt aus St. Niklaus). Nach einer wochenlangen Schiffsreise, Dampfzugfahrten und vor allem unzähligen Kilometern hoch zu Pferd



Ehrgeizig. Gemeinsam mit englischen Gipfelstürmern reiste Matthias Zurbriggen in den Himalaja, nach Neuseeland und in die Anden. Die Erstbesteigung des Aconcagua galt als sein Karrierehöhepunkt. FOTOS ZVG

oder zu Fuss stand die Mannschaft gegen Ende Dezember schliesslich vor dem mächtigen Aconcagua.



Beat Burgener, Bergführer

Starke Winde und minus 25 Grad

Die Besteigung des Aconcagua gilt als alpine Hochwanderung. Eine Sicherung per Seil braucht es nicht. Trotzdem ist es alles andere als selbstverständlich, den knapp 7000 Meter hohen Gipfel zu erklimmen. Wind und Kälte sind bedürftig. Burgener erklärt: «Viele Expeditionen scheitern, weil der Wind zu stark ist.» Und weiter: «Im letzten Lager auf 6000 Meter herrschen früh-

morgens eisige Temperaturen von minus 25 Grad.» Besonders anstrengend, so Burgener, seien die letzten 200 bis 300 Me-

«Mein Respekt vor deren Leistung ist riesengross»

ter. Die sogenannte Canaletta-Flanke sei unheimlich steil und mit felsigem Gestein übersät. «Du machst zwei Schritte vorwärts und einen zurück.»

Besteigung erst im vierten Anlauf

Zeitreise Nummer zwei: Am 23. Dezember 1896 setzte die Expedition um Matthias Zurbriggen zur Erstbesteigung des Aconcagua an. Da einige Teilnehmer Probleme mit der dünnen Luft bekundeten, musste

der Versuch jedoch abgebrochen werden. Eine Woche später erfolgte der zweite Anlauf. Die Kälte setzte der Mannschaft jedoch arg zu. Die Folge: Abbruch. Auch ein dritter Versuch am 13. Januar scheiterte an den eisigen Temperaturen und starken Sturmwinden. Am 14. Januar schliesslich zeigte sich der Wettergott gnädig. Einem Erfolg schien nichts mehr im Wege zu stehen. Nur noch wenige Hundert Meter fehlten bis zum Gipfel. Expeditionsleiter FitzGerald war am Ende seiner Kräfte. Zurbriggen wollte sich den Triumph jedoch nicht mehr nehmen lassen und flehte seinen Arbeitgeber an, den Gipfel im Alleingang besteigen zu können. FitzGerald stimmt zu. Um 16.45 Uhr stand Zurbriggen allein und als erster Mensch auf dem höchsten Punkt der Anden. Zum Beweis seines Erfolges erbaute Zurbriggen einen Steinmann und steckte in diesen seine Tabakpfeife sowie den Eispickel von FitzGerald.

Bergführer Beat Burgener, der 2011 selber auf dem Aconcagua stand, sagt: «Zurbriggen war ein Pionier und sozusagen der Ueli Steck der damaligen Zeit.»

Ein turbulentes Leben

Matthias Zurbriggen wurde am 15. Mai 1856 in Saas-Fee geboren. Früh wanderte seine Familie ins italienische Macugnaga aus. Als 14-Jähriger verliess er das Walsertal und war als Hilfsarbeiter in diversen Ländern tätig. Zurbriggen wollte gar nach Chile auswandern, doch seine Mutter konnte es ihm ausreden. Er blieb und entdeckte inmitten der goldenen Zeit des Alpinismus das Bergsteigen. Am Monte-Rosa-Massiv und am Matterhorn gelang ihm schwierige Erstbesteigungen. In der Folge wurden gut betuchte englische Alpinisten wie Whymper, Conway oder FitzGerald auf den jungen Feer aufmerksam. Zurbriggen öffnete sich das Tor zu den Bergen in anderen Kontinenten. Nach 1906 endeten seine Expeditionen und der von Ehrgeiz geprägte Zurbriggen stürzte sozial ab. Am 21. Juni 1917 wurde er erhängt in Genf gefunden.

Neues Zentrum im Spital Visp

Mehr Kapazitäten für Endoskopien

OBERWALLIS | Seit Jahren bestehen für Magen- und Darmspiegelungen im Oberwallis zum Teil lange Wartezeiten. Im Jahr 2015 hat das Spitalzentrum Oberwallis deshalb beschloss, mit einem Kapazitätsausbau auf diesen Engpass zu reagieren. Nun konnte das neue Gastroenterologiezentrum im Spital Visp eröffnet werden.

Im Februar 2016 hat der Staatsrat die Investition von 1,5 Millionen Franken für das Gastrozentrum in Visp bewilligt. Planung und Realisierung erfolgten in Rekordzeit ab Herbst 2016. In einem ersten Schritt mussten die räumlichen Voraussetzungen durch einen Umbau im Bereich der Klinik für Radiologie geschaffen werden. Die neue Einheit ist im Spital mit ihrer Nähe zur Notfallstation, Röntgenabteilung und Intensivstation als auch zum ambulanten Bereich und Haupteingang optimal platziert. Zur Verfügung stehen drei Endoskopieräume, in denen parallel gearbeitet werden kann. Schlussendlich wurden die Desinfektionsräume für die Sterilisation

und Aufbereitung der Geräte erweitert.

In den letzten Jahren stark entwickelt

Auch personell ist ein Ausbau erfolgt. Neben den beiden seit Langem im Oberwallis ansässigen Fachärzten für Magen-Darm-Krankheiten, Dr. Carlo Valli und Dr. Stefan Schwery, wird das Ärzteteam durch die Fachärzte Dr. Joachim Mertens und Dr. Piero Valli verstärkt. Bis Ende August wird das Team noch in Teilzeit durch Dr. Benjamin Heimgartner aus Visp ergänzt. Die zusätzlichen Kapazitäten konnten die Wartezeiten für ambulante Endoskopien wesentlich verkürzen. Das Fachgebiet der Gastroenterologie umfasst die Diagnostik und Behandlung von Krankheiten im Bereich des Magen-Darm-Traktes, der Leber und der Bauchspeicheldrüse. Dieser Fachbereich hat sich in den letzten 20 Jahren stark entwickelt. Neue Diagnosemöglichkeiten und Therapien stehen zur Verfügung. Zudem hat sich die Darmspiegelung als wirksame Vorsorgeuntersuchung für Dickdarmkrebs etabliert. Der Kanton Wallis plant im Moment ein Screening-Programm analog zum Brustkrebs-Screening. | **wb**



Auch personell ausgebaut. Dr. Joachim Mertens, Dr. Carlo Valli, Dr. Stefan Schwery, Dr. Piero Valli und Direktor Hugo Burgener (von links). FOTO ZVG

Start von FlexHF-Studiengängen im Frühling

FFHS mit neuer Partnerschaft

BRIG-GLIS | Die Fernfachhochschule Schweiz (FFHS), die ABB Technikerschule (ABBTS) und das Zentrum für Berufliche Weiterbildung St. Gallen (ZbW) gehen eine strategische Partnerschaft ein. Ziel dabei ist es, Präsenzunterricht und digital gestützte Lernformate zu kombinieren.

Am Anfang des Projekts FlexHF stand der Wunsch der Studierenden, ihr HF-Studium flexibler organisieren zu können. Die ABBTS und das ZbW bieten deshalb als erste Höhere Fachschulen in der Schweiz anerkannte Studiengänge in einem neuen, flexiblen Format an. Die Lehrpläne und Qualifikationsverfahren der Ausbildungen bleiben dieselben, dabei wird aber ein Teil des Präsenzunterrichts durch digitalisierte und individualisierte Lernformen ersetzt. Dadurch sollen den Studierenden eine grössere zeitliche und räumliche Flexibilität geboten werden.

Reibungsloser Übergang «Dienstleistungen an Dritte gehören zu unserem Leistungsauftrag», erklärt Michael Zurwerra, Rektor der FFHS. «Es freut uns, unsere Expertise aus 20 Jahren Blended Learning an anerkannte HF weitergeben zu können. Zugleich erlaubt uns das Projekt FlexHF, weitere Erkenntnisse zu sammeln und unsere Methodik zu verfeinern.»

Die Lehrpersonen des ZbW und der ABBTS werden sich beispielsweise im CAS eDiatrics der FFHS schulen lassen und Inputs zu Strukturierung des Programms und E-Didaktik erhalten. Die FFHS wird auch bei der Umsetzung der Studiengänge auf E-Learning-Plattformen unterstützen und will FlexHF-Abgängern mit ihren Passerellen-Angeboten einen reibungslosen Übergang von der Höheren Fachschule an die Fachhochschule ermöglichen. Geplant ist der Start der ersten beiden FlexHF-Studiengänge im Frühling 2018. Die ABBTS wird einen FlexHF-Studiengang in Energietechnik, das ZbW in Maschinenbau anbieten. | **wb**



Erinnerung. Zur 100-jährigen Erstbesteigung liess die SAC-Sektion Saas in einem Basislager am Aconcagua eine Gedenktafel errichten. Mitglieder der Sektion posieren vor dieser anlässlich einer Expedition im Jahr 2011.